Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Bei vergnügtem Wurstspringen auf der Festwiese

Unser Bericht:

Bilder der Zeit



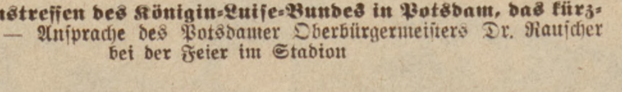
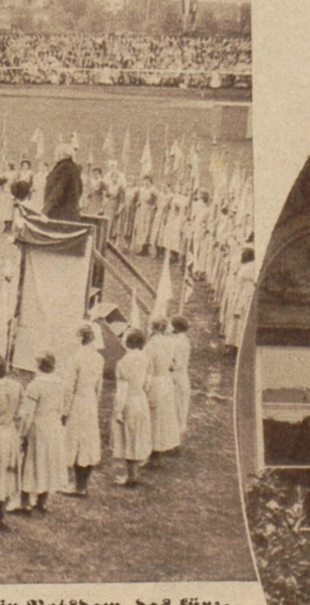
Links: Begeisterter Empfang der deutschen Minister durch die Bevölkerung Wiens. Das Ministerauto (stehend Justizminister Dr. Frank) bahnt sich seinen Weg durch die Menge auf der Fahrt zum Braunen Haus in Wien



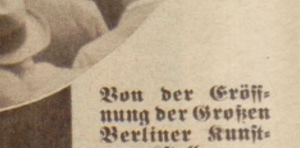
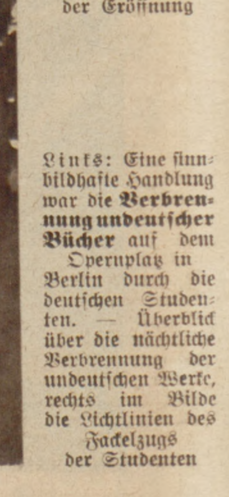
Rechts: **Schlageters Auferstehung durch die Kunst.** Das „Schlageter"-Schauspiel von Hanns Johst schildert in packender Weise das Schicksal des von den Franzosen am 26. Mai 1923 erschossenen deutschen Freiheitskämpfers Albert Leo Schlageter. Die Uraufführung in Berlin fand mit Lothar Müthel als Schlageter statt. — Eine Szene zwischen Schlageter (Lothar Müthel) und dem General (Albert Bassermann)




Zum Jubiläumstreffen des Königin-Luise-Bundes in Potsdam, das kürzlich stattfand. — Ansprache des Potsdamer Oberbürgermeisters Dr. Rauscher bei der Feier im Stadion

Von der Eröffnung der Großen Berliner Kunstausstellung. Vor dem Schloß Bellevue wurde kürzlich die diesjährige Große Berliner Kunstausstellung durch den preußischen Kultusminister Rust in Gegenwart einer großen Zahl geladener Gäste und Künstler eröffnet. Die wundervollen Räume des Schlosses geben eine prächtige Umrahmung für die vielen interessanten Schöpfungen der Berliner Künstler, unter denen diesmal Landschaften und Porträts vorherrschen. — Kultusminister Rust bei der Eröffnung

Links: Eine sinnbildhafte Handlung war die **Verbrennung undeutscher Bücher** auf dem Opernplatz in Berlin durch die deutschen Studenten. — Überblick über die nächtliche Verbrennung der undeutschen Werke, rechts im Bilde die Lichtlinien des Fackelzugs der Studenten



Zu den deutschen Manövern in der Ostsee. Linienschiff „Hessen" vor Swinemünde



Zur allgemeinen Einführung des Erbhofrechtes, wodurch in Deutschland wieder ein Bauernadel geschaffen wird. — Der preußische Justizminister Kerrl mit dem Ausschuß, der den Gesetzentwurf bearbeitete. Von links nach rechts: Staatssekretär im Justizministerium Hoelscher, Ministerialrat Wagemann, Geheimrat Prof. Dr. Sehring, Domänenpächter Backe, agrarpolitischer Sachverständiger der NSDAP., Darré, Führer der deutschen landwirtschaftlichen Spitzenorganisation, Reichslandbundpräsident Willikens und Ministerialdirektor Dr. Freisler




Einweihung eines deutschen Heldenfriedhofes in Mazedonien. Nachdem in jahrzehntelangen Arbeiten die Umbettungen gefallener deutscher Krieger in Mazedonien zu einem Abschluß gekommen sind, konnten jetzt zwei Zentralfriedhöfe in feierlicher Weise eingeweiht werden. — Der kürzlich eingeweihte Heldenfriedhof in Skoplje (Üsküb, Serbien), auf dem etwa 900 deutsche Heeresangehörige ruhen



Zur Großen Berliner Kunst-Ausstellung 1933 im Schloß Bellevue. Der „Stier", eine Riesenplastik von Ludwig Vordermayer, wurde im Park des Schlosses aufgestellt



Eine schöne nationale Feier im Anblick des Meeres fand im Nordseebad Spiekeroog statt



Zur Aufnahme des Katapultflugpostdienstes 1933. Mit der kürzlich vor sich gegangenen Ausfahrt des Lloydschnelldampfers „Europa" ist der von der Deutschen Luft-Hansa und dem Norddeutschen Lloyd von dessen Schnelldampfern „Bremen" und „Europa" aus seit 1929/30 betriebene Katapultflugpostdienst wieder aufgenommen worden. — Das Flugzeug der „Europa" nach dem Abschuß



Ein Denkmal für den Erfinder der Nähmaschine. Tiroler Abordnung bei der kürzlich begangenen Enthüllungsfeier des Denkmals für Josef Madersperger im Resselpark in Wien






Gekentert

Kentern will gelernt sein

Links: Schwimmwesten werden angelegt

Rechts: Schulunterricht über die Benutzung der Schwimmwesten

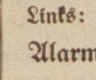





Kletterübungen am Mast

Unvergessen ist die furchtbare Katastrophe des deutschen Schulschiffseglers „Niobe", die Dutzende von blühenden Menschenleben vernichtet hat. Solche letzterdings unabwendbaren Unglücksfälle, mit denen man daher immer wieder rechnen muß, sollten alle Erzieher und Ausbildner der jungen Seeleute doppelt anspornen, ihre Zöglinge schon von früh auf an das Bestehen und Besiegen der Gefahren zu gewöhnen. Viele Unglücksfälle sind auf Kentern der Schiffe und Boote zurückzuführen, und aus diesem Grunde hat die Seemannsschule Arcona (Wilhelmshagen bei Berlin) das Kentern als Schulfach eingeführt. Die Zöglinge werden darin unterwiesen, wie sie sich im Falle eines Kenterns zu benehmen haben und wie sie der Gefahr des Ertrinkens in einem solchen Falle entgehen können. Dieses Schulfach ist um so wichtiger, als beispielsweise bei Rettungsversuchen auf hoher See, bei Fahrt durch hohe Brandung oder bei hohem Wellengang, bei Ausbooten von Fahrgästen und in all den Fällen, in denen das Schiff nicht unmittelbar am Kai anlegen kann, Kentern von Booten nicht zu den Seltenheiten gehört.





Links: Alarm

Rechts: Wiederbelebungsversuche





Gerettet

Die Vortänzerin

Skizze von Clara Prieß

In dem großen Gesellschaftssaal des Hotels sah man jeden Abend um dieselbe Stunde ein hochgewachsenes schönes Paar erscheinen. Er trug den üblichen Gesellschaftsanzug, sie war immer in großer Toilette, meist in schwarzer Seide und wirkte besonders vornehm. Dabei schien sie gar nicht mehr jung. Der Puder verbarg die Schicksalslinien in ihrem Gesicht nicht. Aber die großen dunklen Augen wirkten sehr anziehend zu dem silberblonden Haar, das in schlichtem Knoten tief gerafft die edlen Formen des Kopfes zeigte.

Die beiden nahmen immer an demselben Tisch Platz, und der Kellner servierte ihnen sofort ein Abendessen. Wenn die Musik einsetzte, tanzten sie miteinander die neuesten Gesellschaftstänze, so stilvoll und schön, daß man ihnen bewundernd zusah. Das Gesicht der Frau blieb dabei immer seltsam weiß und kühl.

Wer Gesichter zu lesen verstand, mußte von ihr angezogen werden. Wenigstens meinte das die rundliche deutsche Frau Professor Paulsen, die ihren kränklichen Mann aus der deutschen Winterskälte in den Süden begleitet hatte. Sie beobachtete die beiden immer wieder: wie der Herr dann die eine oder andere Dame aufforderte, während die Frau meist ruhig und allein saß und nur, wenn allzuwenig Tanzlust war, einmal wieder mit ihm tanzte.

Die neugierige Frau Professor merkte auch, wie einmal die dürre, mittelalterliche Amerikanerin dem Kellner einen Auftrag zuflüsterte, den dieser gleich an den Herrn weitergab, und wie dieser sofort diese Dame aufforderte und von da an öfter mit ihr tanzte.

Frau Paulsens Interesse an den beiden war so stark, daß sie den Portier heimlich ausfragte. Der nannte einen österreichischen Adelsnamen. Die Herrschaften seien in der Saison ständige Gäste. Weiteres schien er nicht sagen zu wollen.

An einem sonnigen Nachmittag stieg die deutsche Dame bergan. Sie wollte sehen, ob der Frühling oben in den Bergen schon wach geworden war und freute sich der einsamen Wanderung durch die malerischen Winkel des alten Städtchens, der vielen schmutzigen und doch so anmutigen Kinder, der Wäscheflaggen, die überall in den steilen, grauen Gassen ausgesteckt waren.

Als sie das Steingewirr unter sich gelassen hatte, stand sie still und tat einen tiefen Atemzug — so groß und weit war der Blick auf See und Berge.

Aber da war noch ein einzelnes Haus, klein und ungepflegt, wie alles hier ihren deutschen Augen schien. Natürlich wehte auch hier Wäsche, und eine Frau hob just die Arme, um die trockenen Stücke abzunehmen. Ein kleines, etwa dreijähriges Mädel nahm wichtig jedes Stück in Empfang und warf es in einen großen Korb.

Und auf einmal wußte die Frau Professor, daß diese Frau die elegante Tänzerin aus dem Hotel war — nein, das war Renate Andersen, ihre Schulkameradin.

Jetzt in dem schlichten Waschkleid, ohne alle Aufmachung, war Renate leicht zu erkennen — vor allem an Haltung und Bewegung. So hatte Renate schon daheim in Turn- und Tanzstunden die Arme gehoben, und Anna Paulsen hatte sie bewundert und beneidet.

Im nächsten Augenblick stand die warmherzige Frau neben der anderen: „Du bist es, Renate. Ich hab' dich jeden Abend angesehn und gespürt, daß da eine Ähnlichkeit war."

Renate ließ das Stück Wäsche in den Korb fallen und hob ihr Kind auf den Arm, das verlegen das blonde Köpfchen an ihrer Schulter versteckte. „Ich wußte, daß du es warst, Anna. Aber wir können doch nichts miteinander zu tun haben bei meinem Beruf."

Die Frau Professor sah sie in heller Verwunderung an: „Unsinn, Renate, wir sind doch alte Schulkameraden. Und was hast du denn für einen Beruf?"

„Wir sind Vortänzer im Grand-Hotel — mein Mann und ich. Wir haben abends Stimmung zu machen zum Tanzen und Sekttrinken. Nur daß ich's nicht verstehe und nächstens wohl entlassen werde."

„Gibt es denn nichts Besseres für dich? — Du warst doch unsere Klassenerste und hattest allerlei gelernt."

Die andere schüttelte den Kopf: „Das gilt alles nichts mehr. Du weißt gewiß, ich habe meinen Mann im Krieg in einem österreichischen Lazarett an der italienischen Front kennengelernt. Als der furchtbare Rückzug kam, haben wir uns in Innsbruck trauen lassen. Mit Hunger und Kummer fing's gleich an. — Wir hatten dann niemand, der helfen wollte und konnte. Mein Mann hatte nur gelernt, froh und elegant zu sein. Das nutzen wir jetzt auf diese Weise aus. Einen anderen Erwerb finden wir nicht. Und ich bin müde geworden von all dem Suchen."

Die gutherzige Frau Professor war gerührt und verlegen. „Sag' mir, was ich für dich tun kann, Renate. Wir haben keine Kinder und reisen viel. Vielleicht —"

Sie streckte die Hand aus, das kleine Mädchen zu streicheln, das seinen Blondkopf schnell wieder bei der Mutter verbarg.

Die andere schüttelte den Kopf. „Danke dir, Anna, aber da ist nicht zu helfen. Wir müssen den Weg weiter gehen. Verzeih, daß ich dich nicht in unser Zimmer bitte. Ich mag's deinem deutschen Hausfrauenherzen nicht antun."

Frau Anna blickte auf den grauen Steinhaufen von einem Haus mit den kleinen Fenstern. An einem flatterte eine weiße Gardine.

„Warum wohnst du so weit ab, Renate? Mußt du jeden Abend wieder den mühsamen Weg hier hinaufsteigen?"

„Es ist billiger als in der Stadt. Und das Kind hat die frische Luft hier oben, und abends ist's bei der Wirtin in guter Hut."

Frau Anna wußte nicht viel zu antworten. „Und dein Mann?" fragte sie dann leise.

„Der ist auf dem Tennisplatz, trainiert eine Russin. Nur", sie sah den Weg entlang bergab, „ich hab immer eine Unruh, ob er rechtzeitig heimkommt. Sie flirten und trinken natürlich da mit ihm. — Aber jeder Nebenverdienst muß mitgenommen werden."

„Aber man muß euch doch gut bezahlen", sagte Frau Anna. „Du hast so schöne Kleider."

„Noch zwei, und wenn die zu Ende sind, ist Schluß. Es kostet alles zuviel. Und jetzt muß ich Rainers Hemden noch plätten — verzeih, aber die sind auch knapp und müssen tadellos sein. — Und ich danke dir für dein Gutsein, Anna, aber du wirst verstehen, daß du mich nicht kennen darfst."

Sie stellte das Kind auf die Füße und sammelte die letzten Stücke Wäsche in den Korb, den sie dann ins Haus trug.

Doch Anna konnte nicht wegfinden. Sie kniete neben dem schönen kleinen Mädchen und gewann sein Vertrauen mit einem Stück Schokolade, das sich noch in ihrer Handtasche fand.

Als Renate kam und die Kleine mit ins Haus nehmen wollte, hatte Frau Anna den Mut zu einer letzten Bitte.

„Gib mir die Kleine, Renate, jetzt oder später. Sie soll es so gut haben, wie man's einem Menschenkind nur geben kann."

Renate hob das Kind auf ihren Arm. Die kleine Frau Professor spürte wieder, daß da was unerklärlich Stolzes und Schönes um die andere Frau war.

„Es ist mein Glück. Und wenn ich's hergeben könnte, weil's bei dir besser aufgehoben wäre — weißt du, er hat's lieb, und es hält uns zusammen. Wenn das Kind nicht mehr da wäre, könnte ich allein ihn nicht halten. Und mich selbst vielleicht auch nicht. — Aber ich verspreche dir — wenn's ganz schlimm wird, sollst du die erste sein, zu der ich Vertrauen habe. — Und vergiß nicht, Anna, du darfst mich nicht kennen, auch nicht mehr hierherkommen. Das würde alles nur schwerer für uns machen."

Sie hob das Kind auf den Arm und trug's dem Hause zu. Vor der Tür wandte sie sich noch einmal grüßend zurück. Auch das Kleine winkte jauchzend und zutraulich.

Frau Anna ging still und nachdenklich ihren Weg zurück. Sie wollte sich vorsagen, wie gut sie selbst es hätte — wieviel Bequemlichkeit und Sicherheit sie erwarteten. Und doch war ein Stück der alten Bewunderung und des alten Schulmädchenneides in ihr wach geworden. War die andere nicht doch die Größere, die Reichere?



Der „kluge Hans" ist für die Pünktlichkeit. Wenn er sein Futter nicht rechtzeitig bekommt, klingelt er

Dialog um „Riekchen"

Vor nun hundertzwanzig Jahren starb Friederike Brion, deren tragisches Schicksal war, „daß in dem Bau des Goetheschen Lebenswerkes auch das Glück dieses holden Menschenkindes aufging". Wie diese „reine Mädchenseele" — so nennt Goethe sie in einem Briefe an einen Freund — noch sechzig Jahre nach ihrem Tode von ihren Landsleuten verkannt wurde, davon berichtet der in den siebziger Jahren vielgespielte Bühnendichter Emil Pohl.

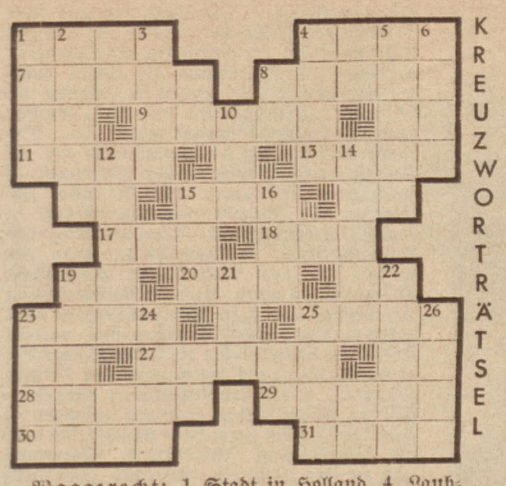
Als er durch den großen Erfolg seiner noch heute hin und wieder gespielten Gesangs- und Tanzposse „Der Jongleur" zu einem kleinen Vermögen gekommen war, kaufte er sich in Bad Ems ein altes Pfarrhaus und nannte es in Verehrung für Goethe „Sesenheim". Dann trat er eine größere Reise an, die er in dem richtigen Sesenheim, und zwar in dem alten Pfarrhaus, „feierlich zu weihen" gedachte. Am 3. April 1873, dem sechzigsten Todestage Friederikes, traf er in Sesenheim ein. Um auf dem schnellsten Wege zu dem berühmten Pfarrhause zu kommen, fragte er einen biederen Bauersmann, wie er zu gehen habe. „Zeigen kann ich et Ihne net von hier aus", sagte der Gefragte und nahm die Pfeife aus dem Mund, „aber ich könnt mitkomme."

„Das wär schön!" freute sich Pohl und meinte nach einiger Zeit zu dem merkwürdig schweigsam gewordenen Alten: „Sind Sie nicht stolz, daß Sesenheim durch das Pfarrerstöchterchen so berühmt geworden ist?"

Da blieb der Bauersmann stehen, sah den Stadtherrn fast böse an und erwiderte beinahe gekränkt: „Stolz sein — auf Riekchen — sage Sie?! Mein lieber, guter Herr, das is e Schand für unser Städtche! So e Liebche von so ne hergeloffene Dichter!"

H. St.

Kreuzworträtsel



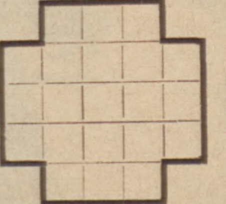
Waagerecht: 1. Stadt in Holland, 4. Laubbaum, 7. altrömische Hausgötter, 8. männlicher Vorname, 9. Nadelbaum, 11. Hochschulfestsaal, 13. Stadt in Peru, 15. Bergtrift, 17. bekannter Ort in Belgien, 18. Lebensbund, 20. Farbe, 23. Nahrungsmittel, 25. Stadt in der Schweiz, 27. griechischer Dichter, 28. Grünfläche, 29. Tiroler Nationalheld, 30. weiblicher Vorname, 31. Verbrechen. — **Senkrecht:** 1. Insel im Mittelmeer, 2. Zeitangabe, 3. weiblicher Vorname, 4. Haustier, 5. Tropenbaum, 6. weiblicher Vorname, 10. Strom in Ägypten, 12. Fangleine, 14. weiblicher Vorname, 15. Adler, 16. Getränk, 19. Papstname, 21. elektrische Maßeinheit, 22. Gebäudeteil, 23. böiger Adriawind, 24. weiblicher Vorname (Kurzform), 25. chemischer Grundstoff, 26. Himmelsrichtung. 463

......

Die Mama bringt ein Veilchensträußchen mit nach Hause und Hans darf daran riechen.

„Och", sagt er, „was ist da schon Besonderes dran. Morgens wäschst du mir den Hals mit Veilchenseife und dann verlangst du, daß ich mich auch noch nachmittags über den Geruch freue." 514

Magisches Kreuz



1. Türkischer Titel,
2. Tageszeit,
3. weiblicher Vorname,
4. Gebirge in Südamerika,
5. Sohn Jakobs. 370



Professor zum Kandidaten: „Was ist Betrug?"
Kandidat (zögernd): „Wenn jemand die Unwissenheit des anderen ausnützt!"

Der Bastler

Tiesel hat sich einen Radio-Empfänger zusammengebastelt. Neulich ist er hell begeistert:

„Ich habe Rom!"

„Und was ist das für ein fürchterliches Quietschgeräusch?" fragt sein Freund.

„Aber du Idiot, das ist doch Rom." 515

Besuchskartenrätsel

491

Erich Sand Emden

Welchen Beruf hat der Herr?

Silbenkreuz

1	2
3	4
5	6

1—2 Weibliche Gestalt des alten Testaments, 3—4 griechische Landschaft, 5—6 südamerikanische Hauptstadt, 1—4 älterer Schweizer Lyriker, 1—6—2 Stadt in Rußland, 3—5 Hoherpriester, 3—5—1 israelitischer Prophet, 4—1 Stadt in Polen, 5—1 weiblicher Kurzname, 5—2 italienische Münze, 5—5—3 Blume. 482

Silbenrätsel

Aus den Silben: an—bu—burg—ce—ce—ci—cir—del—der—dikt—e—e—e—e—gel—griff—he—in—ko—land—li—ma—me—mir—mit—neu—nip—o—pes—phag—phi—ra—ram—re—ro—ro—sar—see—ster—te—wisch—wolf— sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Horaz ergeben. — Bedeutung der Wörter: 1. Mohammedanischer Bettelmönch, 2. Einsiedler, 3. Storchart, 4. männlicher Vorname, 5. feindlicher Überfall, 6. römischer Redner, 7. deutscher Philosoph, 8. Steinsarg, 9. Erlaß, 10. Inselgruppe im Stillen Ozean, 11. griech. Orakelstätte, 12. Auswahl, 13. kleine Ziersachen, 14. Gestalt aus einer Tragödie Shakespeares, 15. arabischer Fürst, 16. Stadt in Ostpreußen, 17. griechische Zauberin. 529

Der gestörte Gesang

Ich wollte in dem Wort mit „r"
Ein wenig Geld und viele Ehr'
Mir durch ein Lied erringen.
Da hast du, weil du laut gelacht,
Mich aus dem Wort mit „p" gebracht.
Aus war's da mit dem Singen! 460

Die Frage

Der gutmütige Tillmann fuhr in seinem Wagen spazieren. Auf der Landstraße überholte er einen Wanderburschen. Mitleidig hielt er und fragte: „Wollen Sie ein Stück mitfahren? Dann steigen Sie nur ein!"

Betrachtete der Mann Tillmann und fragte: „Sie ham woll Angst da so allein in dem großen Wagen, was?" 512

....

Auflösungen aus voriger Nummer:

Füllrätsel: 1. Memel, 2. Floß, 3. Ferse, 4. Figur, 5. Diebe, 6. Sonne, 7. Hasen, 8. Aster, 9. Truhe, 10. Lende, 11. Ruder, 12. Biene, 13. Sehne, 14. Pfalz, 15. Ratte, 16. Magen, 17. Moore, 18. Halle, 19. Radio, 20. Feile, 21. Mumie, 22. Lampe, 23. Fluch, 24. Henne, 25. Orden, 26. Riese: „Morgenstunde hat Gold im Munde."

Geographisches Kaleidoskop: Aufmerksamkeit, Amerika, Afrika, Austria. Steiermark.

Silbenrätsel: 1. Dante, 2. Adel, 3. Säbel, 4. Skelett, 5. Estancia, 6. Ibrahim, 7. Gravelotte, 8. Nichte, 9. Eltern, 10. Niete, 11. Orgie, 12. Tarvis, 13. Diözese, 14. Insel, 15. Rossini, 16. Liebe, 17. Ehre, 18. Isel, 19. Chianti, 20. Talma, 21. Epsom, 22. Rodel, 23. Spende, 24. Christian, 25. Enna, 26. Ideal: Daß eigne Not dir leichter scheine, betrachte größere als deine! (Aus dem Persischen.)

Kupfertiefdruck u. Verlag d. Otto Elsner K.-G., Berlin S 42.
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. E. Leibl, Berlin NW 52

Karusselltiere erwachen aus dem Winterschlaf



Alles neu macht der Mai



Unten: Auch ein Bock wird gefügig, wenn zarte Hände ihn streicheln



Die Schimmel freuen sich



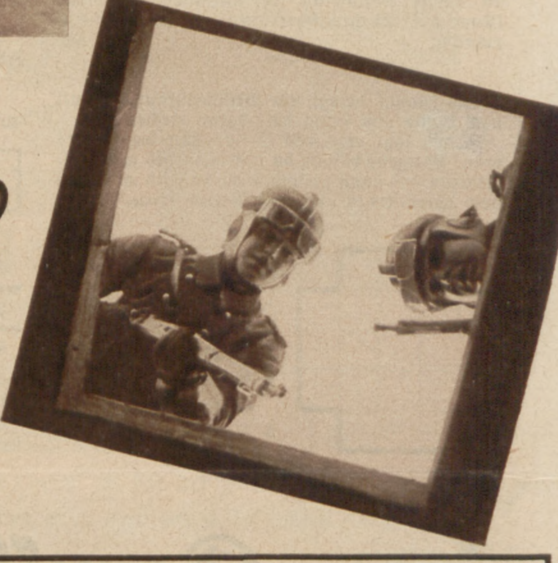
Razzia! Ein Häuserblock wird abgeriegelt. Ebenso lautlos wie schnell kommen elf Polizeiautos herangesaust. Die Polizisten springen von den Wagen und im Nu sind die Blocks abgeriegelt und die verdächtigen Wohnungen besetzt



Polizeiposten auf den Dächern

Jeder Staat muß auf Sicherheit und eine Rechtsordnung gegründet sein und diese Grundlagen verteidigen, wenn er bestehen will. Als daher der Regierung der nationalen Erhebung in Deutschland die Macht durch den überwältigenden Willen des Volkes zufiel, war es ihr Erstes, die ins Wanken geratene Ordnung wieder herzustellen. Vor allem galt es den Kommunismus und die Gefahr eines bolschewistischen Umsturzes zu beseitigen. Und damit griff die neue Regierung eine Aufgabe von europäischer, ja von Weltbedeutung an. Denn ein Sieg des Kommunismus in Deutschland wäre der Auftakt zu einem Weltumsturz allergrößten Ausmaßes geworden. Auch die Nachbarstaaten des Reiches wären in diesen Untergang aller bodenständigen Werte hineingerissen worden. Überall in Europa wäre die bodenständige Bevölkerung Beute des bolschewistischen Terrors geworden. Die besten Kulturgüter aller europäischen Völker wären zugrunde gegangen in einem beispiellos grausamen Kampfe, der auch die bodenständige Führerschicht ausgerottet und an ihre Stelle eine artfremde Intelligenz an die Macht gebracht hätte, die ohne jede Rücksicht auf alle Kulturwerke einen Vernichtungsfeldzug gegen die aus Blut und Boden gewachsenen Werte einer großen Vergangenheit eröffnet hätte. Daher müßten die Welt und vor allem die Nachbarländer Deutschland dankbar sein, daß es einen starken Wall gegen diese Weltgefahr aufgerichtet hat. Wenn es im Innern Ordnung schafft, kommt das auch ganz Europa zugute.

Razzia? Ja, Razzia!





Links:
Beschlagnahmte Waffen werden entladen

Rechts:
Verdächtige Personen und beschlagnahmte Sachen vor dem Abtransport

Unten:
Verdächtige werden durchsucht



